

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 19 (1941)
Heft: 1

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Oktober: Das Oberländer Bauernhaus — eine heimatl. Bilderschau. Referent: Herr Paul Howald.
6. November: Das Skigelände um unser Skihaus und die Skihütten. Projektionsvortrag von Herrn Dr. K. Danegger.
23. November: Familienabend im Kursaal Schänzli.
4. Dezember: •Hauptversammlung im Kasino. Veteranenehrung. Bekanntes und Unbekanntes aus dem Bernbiet. Projektionsvortrag von Herrn M. Dubied. *a. st.*

(Fortsetzung folgt.)



Vorträge und Tourenberichte.

Clubtour Niederhorn i. S.

5 Teilnehmer.

Leiter: O. Tschopp.

Bei ungefähr 12 Grad unter Null verlassen wir 5 Kameraden am 15. Dezember 1940 gegen 9 Uhr in Zwischenflüh das Auto. In aller Eile schnallen wir die Ski an. Wir sind froh, nach der kalten Autofahrt marschieren zu können. Es währt jedoch nicht lange, und schon beginnen wir, die Heissblütigen zuerst, den obersten Kittelknopf zu öffnen, damit die im Unterland auf Kälte eintrainierten Körper die überschüssige Wärme abgeben können. Kurz oberhalb des Ausgangspunktes dürfen wir uns einer prächtigen Aussicht gegen das Gebiet der Grimmialp erfreuen. Von den ersten Sonnenstrahlen überflutet, grüssen das eindrucksvolle Massiv der Spillgerten und das bescheidene, aber ebenfalls wohlbekannte Rauflihorn. In gemütlichem Tramp folgen wir dem Strässchen Richtung Männiggrund. Wie kalt es während der letzten Tage gewesen sein musste, zeigt der stark vereiste Wasserkanal, welcher normalerweise der jetzt unter einer tiefen Schneedecke versteckten Säge den nötigen Betriebsstoff zuführt. Vom Talkessel her weht uns ein eisiger Wind entgegen, der die voreilig geöffneten Kittel rasch wieder zuknöpfen lässt. Neidisch betrachten wir die über uns im Sonnenlicht erstrahlenden Gipfel wie Abendberg, Turnen und Buntelgabel. Wie gerne wären wir doch dort oben! Aber vorderhand müssen wir dafür dankbar sein, dass wir einer schon gezogenen Spur, die sich durch den ganzen Männiggrund dahinzieht und im Berholz hinten verschwindet, folgen können. Voller Hoffnung, dass auch uns heute die Sonne noch beschieden sein werde, gleiten wir weiter. Ab und zu wird unser Weg von einer Wildspur gekreuzt. Der vorzeitige und ergiebige Schneefall bedeutet für das arme Wild einen harten Kampf

auf Leben und Tod. Die Not treibt die sonst so scheuen Tiere ganz nahe zu den menschlichen Stätten.

Schritt für Schritt steuern wir der Höhe zu. Wir durchqueren den märchenhaft verschneiten Bergwald. Von den mit dem uns so köstlichen Weiss schwer beladenen Tannen geht eine Stimmung aus, die mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest so recht im Einklang steht. Wie herabgefallene Sterne glitzert und funkelt der auf dem Schnee liegende Rauhreif. Andächtig geht's weiter. Nun verlassen wir den Wald und kommen der Sonne wieder ein gut Stück näher. Scheinbar noch weit über unseren Köpfen thront das Niederhorn, unser heutiges Ziel. In der Nähe von Obergestelen machen wir den ersten Halt und plündern an einem sonnigen Plätzchen mit Hochgenuss den Rucksack.

Schon sieht man uns wieder weitergleiten. Nach den Hütten von Obergestelen müssen wir unsern Weg selbst bahnen. In herrlich warmer Sonne ziehen wir die Spur gegen die Luegle, nachher über das Toggelis-Chilchli und wir stehen um 15 Uhr auf dem Gipfel. Welch ein wunderbarer Rundblick! Es wäre vermessen, nur versuchen zu wollen, all die Gipfel und Gipfelchen aufzuzählen. Die Prominenten wie Eiger, Mönch und Jungfrau schmücken sich mit wild flatternden Schneefahnen. Im Wallis scheint sich eine Wolkenmauer bilden zu wollen. Richtung Wildhorn und vom Stockhorn bis zu den Waadtländerbergen herrscht prächtig klare Sicht. Nach einer langen, sehr bekömmlichen Gipfelrast tun wir den letzten Blick rundum und schon saust der Ungeduldigste von uns davon. Einer nach dem andern wird vom Abfahrtsfieber gepackt und nach einigen Minuten ragt der Niederhorngipfel wieder einsam und verlassen in den blauen Himmel. Die kurze Gegensteigung ist rasch genommen. Die Bretter werden ein letztes Mal auf Wachs geprüft und dann geht's endgültig der Tiefe zu. Beglückt und beschwingt ziehen wir unsere stiebenden Spuren talwärts. Es ist wirklich selten, dass Mitte Dezember schon so erstklassige Schneeverhältnisse angetroffen werden. Mit mehr oder weniger Mut und Geschick überwinden wir die hindernden Waldpartien, um dann wieder in atemraubenden Schussfahrten durch offenes Gelände dahinzuflitzen. Allzuschnell sind wir im Rossboden angelangt, wo wir ganz gerne einen Tee mit oder ohne Zusatz genehmigen. Damit wir noch so viel als möglich von der untergehenden Sonne erhaschen können, brechen wir früh zur Weiterfahrt auf. Leider ist es der letzte Teil der so schönen Abfahrt, der uns wartet. Automatisch fahren wir weniger Schuss. Geniesserisch versuchen wir da und dort einen Chrisiania oder Telemark mehr einzuschalten, um ja den Schluss der Fahrt zu verzögern. Aber alles Künsteln hilft nichts; plötzlich stehen wir halt doch auf dem Brücklein bei Oberwil, wo wir die Bretter abschnallen müssen.

Es war fein, alle 5 Kameraden sind heil unten angelangt und unserem Leiter Othmar Tschopp gebührt herzlicher Dank. *E. W.*

Clubtour Wilerhorn, 28./29. September 1940.

15 Teilnehmer.

Leiter: Herr Dr. H. Kleinert.

Als sich Freitag, den 20. September rund ein Dutzend Clubisten zur Besprechung der Tour zusammenfanden, musste diese des zweifelhaften Wetters wegen um 8 Tage verschoben werden; am 27. September glaubte man jedoch, sie ausführen zu dürfen.

Am Samstag morgen erschien das Wetter infolge Föhneinbruch neuerdings unsicher, aber trotzdem wurde beschlossen, abzufahren. In verschiedenen Gruppen, so um 08.50 und 11.00 reisten Kameraden ab, während das Gros mit dem vorgesehenen Zug um 13.56 wegfuhr. Schon in Goppenstein schien uns das Wetter nicht hold zu sein, und es dauerte denn auch nicht lange, bis uns ein leichter Regen auf unserer Wanderung zur Bietschhornhütte die heisse Stirne kühlte. Ein echter Clubist lässt sich solcher Kleinigkeiten wegen aber nicht verdriessen und so wurde eifrig ausgeholt, um gegen 20 Uhr in der Hütte ein schützendes Obdach vorzufinden, just bevor Petrus des Himmels Schleusen vollends öffnete. Nach eingenommener Abendmahlzeit sassen wir gemütlich beisammen, wobei von mancher grossen Fahrt geplaudert wurde. Viel zu rasch war es 25 Uhr und für Hochtouristen höchste Zeit, die «Himmelbetten» aufzusuchen. Die Tagwache wurde erst auf ca. 06.50 angesetzt in der Annahme, dass unsere Tour doch nicht zur Ausführung gelangen könne.

Sonntag früh (07.00!) krochen wir ab unserem Lager, um nach dem Wetter Ausschau zu halten und wir waren nicht wenig erstaunt, alles verschneit vorzufinden. Schwere Wolken verdeckten Petersgrat und Bietschhornmassiv und graue Nebelschwaden jagten über das Lötschental, über dem die verschiedenen Winde um die Oberhand kämpften. Man beschloss daher, vorerst zu essen in der Hoffnung, das Wetter würde sich inzwischen zu unsern Gunsten wenden. Und wirklich, wir trauten unsern Augen kaum, als wir eine halbe Stunde später eine Besserung konstatierten. Erst als dann ab und zu sich noch ein Stückchen blauer Himmel zeigte, liess es den Optimisten keine Ruhe mehr, den Tourenchef so lange zu bearbeiten, bis er mit ihnen der Meinung war, ein Aufstieg bis ins Bietschjoch liesse sich schliesslich wagen. Dort sollte sich endgültig entscheiden, ob wir ins Lötschental zurückkehren oder dem Rhonetal zustreben würden.

Schleunigst wurde Marschbereitschaft erstellt, und schon um 08.50 waren wir im Anstieg zum Bietschjoch. Der Schafberg wurde

trotz ungünstigen Verhältnissen in ca. 2 Stunden bewältigt, und gegen 10.50 langten die ersten Gruppen im Bietschjoch an. Die Berneralpen waren noch von dichten Wolken umhängt, während die Walliserberge im schönsten Sonnenglanz erstrahlten. Zu unserer Linken trat allmählich das trutzige Bietschhorn aus dem Nebel hervor; aus der blauen Ferne grüssten die imposante Mischabel-Guppe und die übrigen Walliser-Gipfel, und zu unserer Rechten winkte das Ziel unserer Fahrt, das Wilerhorn, das der vorgerückten Stunde wegen aber nicht mehr bestiegen werden konnte. Wohl mancher wird im Stillen gedacht haben, es nächstes Jahr bezwingen zu wollen. Beim Anblick dieser Berge kamen mir unwillkürlich die Worte von Lenau in den Sinn:

«Bald hing mein Auge freudetrunken
Hier an den Felsen, schroff und wild;
Bald war die Seele still versunken
Dort in der Ferne Rätselbild.»

Nur zu schnell mussten wir unsere Blicke von all der erhabenen Pracht abwenden und an den Abstieg denken, der bereits um 11.50 erfolgte und uns in Anbetracht des nun schönen Wetters dem Rhonetal zuführte. Ueber den Bietschgletscher stiegen wir in den Rämi-Kessel ab, einen mächtigen, wilden Felsenkessel südlich des Bietschhorns. Abwechselnd ging es über Platten, Rasen oder Geröll ins Bietschtal hinunter, dem wild schäumenden Bietschbach entlang bis zur Eisenbahnbrücke der Lötschbergbahn, die den in einer tiefen Schlucht tosenden Wildbach überquert. Hier verliessen wir den wilden Gesellen und folgten dem ruhigen Lauf einer jener berühmten Wasserleitungen, wie sie im Wallis öfters anzutreffen sind, bis kurz vor Ausserberg. Dieser letzte Teil fast ebenen Weges war eine genussreiche Wanderung. In Ausserberg langte die Zeit noch kurz zur Anfeuchtung unserer ausgetrockneten Kehlen und kaum 15 Minuten nach unserer Ankunft bestiegen wir — nach glücklicher Vereinigung mit den Nachzüglern — den Lötschbergzug, der uns um 16.59 heimwärts führte. Auf der Durchfahrt in Goppenstein grüsste uns noch das Hockenhorn im Abendsonnenschein und schon befanden wir uns im Lötschbergtunnel, den wir kurz vor Kandersteg in strömendem Regen verliessen. In Bern vereinigten wir uns noch zu einem Abschiedstrunk, nicht ahnend, dass ein Teil der «Territorialen» sich 14 Tage später im Wehrkleid wieder begrüßen würde.

Den Herren Dr. Kleinert und Tschopp spreche ich im Namen aller Teilnehmer für ihre umsichtige Führung den besten Dank aus.
W. Sch.